

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses**

**Rothmüller, Jacques**

**Colmar, [1836]**

[Bergheim]

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Schenkung des Ort-Bannes, nebst Markt- und Münzrechten, welche der Kaiser Heinrich III dieser Kirche hatte zu Gute kommen lassen. Nach seiner Rückkehr aus Deutschland, hielt sich Udo zu Bergheim auf, woselbst er am 4. Juli 1069 starb. Pigo der ihn ersetzte, wurde von den Höltingen Heinrichs IV aus seinem Besitze verdrängt, aber 1102 ward er ihm aufs Neue zuerkannt.

Bergheim verblieb nun bei der Kirche zu Toul bis 1225, zu welcher Zeit der Bischof Ender von Sorey es dem Herzog Mathias von Lothringen als Lehen gab; dieser überließ es später als Hinter-Lehen dem Herrn Philipp von Gilbevillers und hierauf dem Grafen Hugo von Lüzelsstein, welcher in seinen Lehens-Briefen vom Jahre 1246 bekannte, ein Vasall des Herzogs von Lothringen zu seyn. Die Geschichte verschweigt ganz und gar wie es geschah, daß Bergheim aufhörte ein Lehen der Kirche zu Toul und der Herzoge von Lothringen zu seyn, und wie es von den Grafen zu Lüzelsstein auf die Herren zu Rappoltstein gekommen ist. Letztere waren bereits zu Ende des 13ten Jahrhunderts im Besitze desselben, weil Hartmann von Waldeck, Feldherr des Kaisers Rudolph, 1287 das Dorf Bergheim, welches damals Anselm von Rappoltstein gehörte, abgebrannt hat; auch zählt der Theilungsakt dieser Herrschaft, welcher 1298 geschah, dieses Dorf und die beiden benachbarten Orte Korschweyer und Roderen zu den Besitzungen Anselms. Dieser überließ bald darauf Bergheim dem Kaiser Albrecht, welcher es wieder seinem Bruder Leopold, Herzoge von Oestreich, zuerkannte.

Da die Abtretung Bergheims durch Anselm von Rappoltstein ohne die Beistimmung seines Bruders Heinrich geschehen war, so machte sich dieser die Wahl Heinrichs VII von Luxemburg (1308) zu Nutze, um wieder in den Besitz des Ortes zu kommen, und um sich desto sicherer darin zu erhalten, bot er es dem Reiche als Lehen an. Der neue Kaiser nahm das Anerbieten an, befehlete Heinrich von Rappoltstein damit, und erlaubte ihm zugleich daselbst eine Stadt zu bauen mit Mauern und Gräben. Noch in demselben Jahre erhielt Bergheim den Titel einer Stadt, denn schon im folgenden Jahre kommt sie unter diesem Namen in dem Kauf-Akte vor, worin Heinrich von Rappoltstein und sein Sohn Johann Bergheim sie dem Hause Oestreich überließen. Dieses behielt es jedoch nicht lange; die drei Brüder, der römische König Friedrich, Leopold und Heinrich, die alle drei Herzoge von Lothringen waren, verkauften am 28. Dezember 1314 das Schloß Reichenberg, die Stadt Bergheim und das Thal von Villedem dem Bischof Johann von Straßburg, um 3000 Mark Silber, behielten sich aber das Wiederauslösungsrecht vor. Man weiß nicht wie viel Jahre dieser Bischof im Besitze von Bergheim blieb, welches 1342 mit mehreren andern benachbarten Städten und dem Herrn von Rappoltstein in ein Bündniß gegen den Bischof Johann von Basel trat; so viel ist gewiß, daß diese Stadt um die Mitte des 14ten Jahrhunderts wieder an das Haus Oestreich zurückgekehrt war. Der Herzog Rudolph bestätigte durch seine Briefe unter dem 22. November 1361 die Bürger zu Bergheim in allen ihren Rechten und Privilegien, die sie von seinen Vorfahren erhalten hatten, und besonders in dem Rechte, das sogenannte Ohm geld einzunehmen. Diese Urkunde enthält die Bestätigung der gränzenlosen Unwissenheit besonders des damaligen Adels: man liest darin, statt der Unterschrift des Herzogs folgende, mit zwei Kreuzchen bezeichnete Worte † hoc est verum †. Fünf Jahre später verpfändeten die Herzoge von Oestreich die Stadt dem Herrn Heinrich von Hadstatt und dessen Brüdern um 1400 Mark Silber und 4000 Gulden. — 1374 belagerte der Herzog Johann von Lothringen die Stadt Bergheim mit beträchtlichen Streitkräften, ohne jedoch sich derselben bemächtigen zu können. Des allzuhäufigen Herrschaft-Wechsels überdrüssig, thaten die Einwohner von Bergheim endlich das Begehren, welches ihnen auch bewilligt wurde, (es war in dem Jahre als ihre Stadt an die Herren von Hadstatt verpfändet ward), daß nämlich dieselbe in Zukunft nicht mehr sollte veräußert werden dürfen. Sie thaten noch mehr: sie legten Geld zusammen und bezahlten den Adelichen von Hadstatt die Summe, um welche sie wieder an Oestreich kam. Aus Erkenntlichkeit für diesen schönen Beweis der Anhänglichkeit, bestätigte der Herzog Leopold die alten Rechte der Stadt Bergheim am 14. September des nämlichen Jahres, und bewilligte ihr bald darauf selbst das Recht Münze zu schlagen. Man weiß jedoch nicht, ob sie davon Gebrauch gemacht, wenigstens ist keine Münze von ihrem Gepräge vorhanden. Der Kaiser Wenzel erklärte 1379 Bergheim unabhängig von der Provinzialkammer zu Rothwyl und von aller fremden Gerichtsbarkeit. Auch verließ er der Stadt das Asylrecht, welches allen denen eine hundertjährige Freistätte zusicherte, welche eines Mordes angeklagt, sich dahin flüchteten. Am 13. Dezember 1446 übermachte der Herzog Albrecht von Oestreich seinen theuern und biederern Schultheissen, Rätthen und Bürgern der Stadt Oberbergheim ein Patent-Schreiben, das sie ermächtigte, einen Zoll zu erheben für die Erhaltung des Landgrabens, den sie so eben befestigt hatten.

Der Herzog Albrecht, genannt der Verschwender, vergaß die Versprechungen seiner Vorfahren

und verpfändete 1448 die Stadt dem Markgrafen Jakob von Baden, um 4000 rheinische Gulden. Als Karl, Jakobs Sohn, in der Schlacht bei Seckenheim gefangen worden und Geld brauchte um sich auszulösen, verpfändete auch er wieder die Stadt (1462) um dieselbe Summe dem Heinrich Beger von Geispolsheim. Von diesem kam das Pfand an den Grafen Oswald von Thierstein, der es 1480 dem Hause Baden zurückgab. Sechs Jahre später zog der Erzherzog Sigismund die Stadt Bergheim wieder an sich, aus der Hand Christophs, der seinem Vater Karl in der Markgraffschaft nachgefolgt war; allein es währte nicht lange so verpfändete auch er sie wieder dem Herrn Wilhelm von Rappoltstein, und gestattete ihm ein festes Schloß daselbst zu erbauen, was aber nicht geschah. 1495 brachte der Kaiser Maximilian I dies Pfand wieder an sich, und die Einwohner von Bergheim gaben ihm 3000 Gulden um es loszukaufen. Diese Stadt öfnete den 12. Mai 1525 den empörrten elsässer Bauern ihre Thore; diese zerstörten die Häuser und Obligationen der Juden und nöthigten die Bürger ihnen 60 Mann zu liefern.

Das so oft veräußerte Gebiet von Bergheim verblieb bei dem Hause Oestreich von 1495 bis zur Zeit als die Stadt (1632) von dem schwedischen General Gustav Horn eingenommen wurde. Durch dieses Ereigniß erhielt letztere eine ganze Reihe neuer Oberherren, namentlich dadurch, daß die Schweden alle von ihnen eroberten Plätze an Frankreich abtraten. Der erste war der Graf Johann von Nassau, der in dem Heere des Herzogs von Weimar diente, und welchem Ludwig XIII im Jahre 1639 Bergheim überließ; als dieser Johann aber schon 1640 starb, so schenkte der König 1641 die Stadt dem Herzoge von Montausier, der in Schlettstadt befehligte. Dieser verkaufte sie 1679 dem Pfalzgrafen Christian II von Birkenfeld, Erben des Hauses von Rappoltstein, um 32,000 Livres. Christian II behielt Bergheim bis 1686; sodann veräußerte er es für 12 Jahre zu Gunsten des Barons Ludwig Hugo Reding von Biberach, der ihm 40,000 Livres dafür gab. Der Baron von Rolles, sein Eidam, trat 1694 in seine Rechte ein, und wurde, vermöge einer zweiten Veräußerung vom Jahre 1698, für 10 folgende Jahre, Besitzer der Herrschaft. Als auch diese 10 Jahre vorüber waren, wollte der Pfandsah die Güter nicht herausgeben. Dies veranlaßte einen Prozeß, der erst 1716, durch einen zwischen beiden Partheien geschlossenen Vergleich zu Ende kam, in Gemäßheit welchem die Stadt Bergheim nebst Dependenzien zu der Herrschaft Rappoltstein geschlagen wurde, und mit denselben vereinigt blieb bis zur Zeit der Staats-Umwälzung im Jahre 1789, als mit Einem Male Herren und Herrschaften zugleich verschwanden.

### Der Mogenstein.

In dem malerischen Thale, welches nach Murbach und Bühl führet, befinden sich die ausgezeichnet schönen Ruinen des Schlosses Hugslein oder Mogenstein, das in unserer Abbildung Nr. 52 dargestellt ist. Ein Schriftsteller schreibt die Erbauung desselben Hugo, einem Bruder des Grafen Rutenburg, Abt zu Murbach, derselbe, welcher im 13ten Jahrhundert Friedrich II nach Palästina begleitete, dessen Gründer war. Dieses Schloß diente oft den Murbacher Aebten zum Wohnsitz; einer derselben, Rudolph von Stör, nahm es 1542 dem Dechanten der Abtei, Heinrich von Inseiten ab, und von jener Zeit an stand es verlassen. Ereignisse dieser Art dürfen um so weniger unser Erstaunen erregen, wenn man sich von der Gewalt der Aebte einen richtigen Begriff macht. Bereits im Jahre 1260 unterhielt Einer derselben, Berthold von Steinbrunn 500 aufs Beste ausgerüstete Reiter, und hatte das Schloß Hohenrups erbaut, welches auf einer Seite das Lutembacher Thal, und auf der andern den Engpaß beherrscht, dessen immer aufwärts strebende Krümmungen zum Belgen führen, der sein stolzes Haupt über alle Berggipfel des Wasgans erhebt.

Schöpfkins *Alsatia diplomatica* gibt einen ganz richtigen Begriff von der Macht und dem Reichthum der Abtei Murbach, deren Vorseher den Titel eines Reichsfürsten führte; einer derselben war ein Neffe Karls des Großen, und in dem Verzeichnisse der Aebte bemerkt man viele Namen, die dem höchsten Reichs-Adel angehören.

Im Mittelalter ist Murbach der Aufenthalt eines römischen Geschichtschreibers gewesen; es wurde daselbst das Manuscript des Vellejus paterculus (1515) von Beatus rhenanus entdeckt, nachdem aber dieser Schriftsteller es dem Bereiche der Wissenschaft zurückgegeben, ist es wieder, und für immer verloren gegangen.